

Correspondent

Erst
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

15. Jahrgang.

Sonntag, den 11. Februar 1877.

N^o 18.

Verbandsnachrichten.

In Frankfurt a. M. Conflict in Tarif-Angelegenheiten.

Bezirksverein Waldenburg (Schlesien). Briefe zc. sind an G. Anders, Ferd. Domel'sche Buchdruckerei, Gelber an Ad. Schreyer, P. Schmidt'sche Buchdruckerei, zu richten. Die Einsetzung der Beiträge seitens der Bezirksvereinsmitglieder hat monatlich zu erfolgen.

Freiberg. In der am 29. Januar o. abgehaltenen Generalversammlung des Ortsvereins wurden gewählt: Richard Göhler als Vorsitzender, Heint. Beyrich als Kassirer (Weibe in Eichler's Buchdruckerei), Richard Hengel als Schriftführer und Franz Emil Stiehl als Bibliothekar (letzte Weibe in Mauckisch's Buchdruckerei). — Briefe zc. sind zu richten an Richard Göhler (Eichler's Buchdruckerei).

Mitgliedschaft Rempfen. Herr Carl Schaab, Schriftsetzer, während der Monate November und December in Linbau conditionierend, wird befußt Mittheilung in Verbandsangelegenheiten ersucht, seine Adresse dem Unterzeichneten zukommen zu lassen. — Der Seher Johann Logger aus Unterroth, der hier bei seiner Durchreise sein Verbandsbuch (Berlin Nr. 1026) versetzte, wird um baldige Einlösung ersucht. Die Herren Kollegen werden gebeten, benannte Herren hierauf aufmerksam zu machen. A. Mühlmann u. u., Dannheimer'sche Buchdruckerei.

Magdeburg. Der Schriftsetzer August Kost ist am 5. Februar von hier mit Hinterlassung seines Verbandsbuches spurlos verschwunden. Derselbe wird ersucht, sein Buch innerhalb 14 Tagen einzulösen, widrigenfalls Ausschluss erfolgt. H. Zappay, Alte Markt 12, Hof I.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Chemnitz der Seher Hermann Seyfert aus Wittmeida, ausgelernt in Frankenberg; ausgetreten in Berlin im November 1874. — Hermann Böhme, Krennsstraße 2, II.

In Hannover der Maschinenmeister Carl Rysper, geb. am 11. November 1857 in Auerbach (Sachf.), ausgelernt am 1. April 1876 in Leipzig; gehörte vom 1. April bis Mitte October 1876 dem Verbanne an und trat dann in Leipzig aus. — Gg. Klapproth, Calenbergstraße 40.

In Waldenburg (Schlesien) der Seher Gustav Jacob aus Wüstegiersdorf, ausgelernt im October 1876 baselst. — G. Anders, Domel'sche Buchdr.

Die Geschichte und Bedeutung der Gewerksvereine.

(Fortsetzung.)

Die früheste Entwicklung der Arbeiterfrage fand in England statt, begünstigt dadurch, daß den ökonomischen und socialen Factoren hier die freieste Entfaltung möglich war. Der erste bekannte Schritt, der von Staatswegen in Bezug auf die Gewerbetätigkeit gethan wurde, war das Lehrlingsgesetz von 1562. Dasselbe stellte die Lehrzeit fest (7 Jahre), ferner die Zahl der Lehrlinge (wer drei Lehrlinge hatte, mußte einen Gefellen halten, und für jeden Lehrling über drei wieder einen); die Gefellen mußten mindestens ein Jahr lang beschäftigt werden bei gegenseitiger vierteljährlicher Kündigung; die Arbeitszeit wurde auf 12 Stunden im Sommer und auf von Tagesanbruch bis Nacht im Winter zc. festgesetzt; der Lohn sollte alljährlich von den Friedensrichtern

und Stadtmagistraten bestimmt werden, welche auch alle Streitigkeiten zwischen Meistern und Lehrlingen, später auch der Gefellen zu entscheiden hatten. Diese Bestimmungen, an denen im Interesse des Großbetriebes fortwährend herumgeobachtet wurde, waren für den letztern bald nicht mehr vorhanden. Die Lehrzeit wurde zwar festgehalten, aber die Zahl der Lehrlinge vermehrte, die reguläre Beschäftigung der Gefellen besetzt, die Arbeitszeit ausgedehnt, der Lohn nach eigenem Gutdünken bestimmt. Die Zünfte wehrten sich zwar gegen die immer mehr wachsende Concurrenz des Großbetriebes, aber meistens erfolglos, es wurde vielmehr ein großer Theil der Kleinmeister in die Reihen der Arbeiter zurückgedrängt, welche letzteren immer mehr abhängig wurden und in Gefahr kamen, jegliche Selbstständigkeit zu verlieren. „Da bildet wie früher die Altfreien ihre Schutzzünfte gegen die Tyrannei der mittelalterlichen Großen, wie die freien Handwerker ihre Zünfte gegenüber den Uebergriffen der Altbürger, die Arbeiter die Gewerksvereine gegen die Bedrückungen der damals entstehenden Industriearone. Und ähnlich dem Zwecke jener Zünfte war der Zweck dieser Gewerksvereine die Erhaltung der Unabhängigkeit und des Rechts und eines Systems der Ordnung gegenüber der hereinbrechenden Herrschaft eines gewerblichen und socialen Jausrechts.“

Diese Gewerksvereine waren anfangs fast nur Vereinigungen für den Augenblick, d. h. wenn in irgend einem Gewerbe seitens der Arbeitgeber ein Angriff auf die hergebrachte Ordnung erfolgte, so traten die betr. Arbeiter zusammen und suchten Hilfe bei den Gerichten und weiter beim Parlamente, und wenn ihnen, wie das natürlich sehr oft geschah, ihr Recht nicht wurde, griffen sie zu dem Mittel der Arbeitseinstellungen. Dieses Kampfmittel verfehlte aber bei solch losen Vereinigungen meistens seinen Zweck und

Literatur.

Die J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung in Leipzig theilt dem „Börseblatt“ die folgende systematische Uebersicht der literarischen Erzeugnisse des deutschen Buchhandels in den Jahren 1875 und 1876 mit (Uebersicht der Jahre 1873—75, s. „Corr.“ 1876, Nr. 13):

Sammelwerke, Literaturwissenschaft zc.	1875	1876
Theologie	308	347
Jurisprudenz, Politik, Statistik	1084	1146
Heilwissenschaft	1177	1329
Naturwissenschaft	791	703
Philosophie	783	848
Pädagogik, deutsche Schulbücher	199	178
Jugendchriften	1328	1629
Altclassische und orientalische Sprachen, Alterthumswissenschaft, Mythologie	366	452
Neuere Sprachen, altdeutsche Literatur	477	500
Geschichte, Biographien zc.	355	392
Geographie, Reisen	708	687
Mathematik, Astronomie	314	296
Kriegswissenschaft, Herbedkunde	200	190
Handelwissenschaft, Gewerbstunde	316	339
Bau-, Maschinen- und Eisenbahnkunde, Bergbau, Schifffahrt	576	531
Forst- und Jagdwissenschaft	394	386
Haus- u. Landwirtschaft, Gartenbau	95	103
Schöne Literatur (Romane, Gedichte, Theater zc.)	353	340
Schöne Künste (Malerei, Musik ic.), Stenographie	1061	1070
Vollschriften	478	565
Freimaurerchriften	471	547
Vermischte Schriften	20	24
Karten	446	472
	216	282
Summa:	12,516	13,356

— Bemerkenswerthe Neuigkeiten des deutschen Buchhandels:

„Bibler“ in Leipzig: Politische Grönder und die Corruption in Deutschland, von R. Meyer. 4 Mk. Frommann in Jena: Bericht über das Lehrlingswesen, dem Thüringischen Städtetage am 14. October 1876 in Weimar erstattet, von Blochmann. 30 Pf. Walbow in Leipzig: Lehrbuch für Schriftsetzer. 6 Mk.

Staudinger in Würzburg: Handbuch der Orthographie nach den Berliner Konferenzbeschlüssen, von J. C. Hafelmayer. Mk. 2. 50.

Dunder & Humblot in Leipzig: Die Demokratie, von J. Schwarz. 1. Bb. 1. Hälfte. 6 Mk. — Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reich. Herausgegeben von F. v. Holtendorff und L. Brentano. 1. Jahrg. 1. Heft. 5 Mk.

Schröder in Berlin: Die öffentliche Gesundheitspflege in Berlin, von J. Albu. 6 Mk.

— Von Pierer's Universal-Conversations-Lexicon ist der achte Band (Serdinanda bis Geist) erschienen. An Karten sind beigegeben: National-Flaggen; Flaggen des internationalen Signalfaches; Fernsignale; Frankreich vom Anfange des 15. Jahrhunderts bis zum Regierungsantritt Ludwig's XIII. (1610); neueste Karte Frankreichs; historische Karte von Gallia, Germania und Britannia. Ferner 8 Tafeln (Feuerwehrtelograph, Fische, Hüttenkunde, Mechanik, Electricität und Gasfabrikation) und div. Illustrationen im Texte. — Wir glauben besonders unsere Vereine und Mitgliedschaften darauf aufmerksam machen zu müssen, daß das nothwendigste Requisit einer Bibliothek ein solches Lexicon ist. Statt es dem bloßen Zufall zu überlassen, in welcher Weise die zu schaffenden Bibliotheken zusammenzusetzen werden, sollte man mehr systematisch verfahren, d. h. vor Allem ein Conversations-Lexicon

einsetzen und dann je nach Bedürfnis die Ergänzungsschriften hinzufügen. Das Erscheinen in Lieferungen gewährt den Vortheil, dieses Ziel durch eine regelmäßige Steuer von ein paar Pfennigen leicht zu erreichen.

— Unter dem Titel „Die katholische Presse“ in Europa zu Neujahr 1877“ ist in Würzburg eine Broschüre erschienen, der wir folgende Ziffern entnehmen: In deutschen Reiche hat Hessen 11 katholische Blätter mit 75,500 Abonnenten, Baden 12 mit 37,400 Ab., Württemberg 11 mit 42,700 Ab., Sachsen 3 mit 2000 Ab., Bayern 54 mit weit über 380,000 Ab. und Preußen 144 mit entsprechender Zahl von gewiß einer halben Million Abonnenten.

— Das „Schleswiger Tageblatt“ hat zu erscheinen aufgehört, dagegen erscheinen die „Altonaer Nachr.“ 12 Mal wöchentlich (bisher 6 Mal) und die „Neuen Altonaer Nachrichten“ 6 Mal (bisher 3 Mal wöchentlich).

Im „Börseblatt“ war dieser Tage zu lesen: „Eine neu eingerichtete Buchdruckerei wünscht mit einer soliden Verlagsbuchhandlung in Verkehr zu treten. Druck- und Satzpreise äußerst niedrig und gänzlich unabhängig von der Lage.“

Gestorben in Berlin der Prof. J. Chr. Boggenborff, eine Autorität auf den Gebieten der Pflanz- und Chemie; in Brüssel am 14. Januar der botanische Schriftsteller P. Bellin; in Göttingen am 10. Januar der Herbibliothekar und Prof. der alten Geschichte G. Friedr. Chr. Hoeck; in Valenciennes der Schriftsteller Leon Dumont; in Berlin am 4. Februar Dr. Otto Hübner, Herausgeber der bekannten statistischen Tafel und verschiedener Schriften über Volkswirtschaft und Statistik; am 28. Januar der Buchhändler Leopold Lassar. — Am 24. Jan. starb in Wiesbaden der Chorführer am borigen Stadttheater Joh. Kubl, längere Zeit Dirigent des „Butenberg-Quartetts“.

so kam es denn wol vor, daß „das aussichtslose Glend“ die erbitterten Arbeiter auch mitunter zu Gewaltthätigkeiten, Revolten und Brandstiftungen trieb.“ Diese Mißstände mögen nun zur Bildung bleibender Vereine geführt haben. Der Hauptwed dieser Vereine war das Petitioniren an's Parlament, die gerichtliche Verfolgung von Arbeitgebern, die das Gesetz verletzten, die Unterstützung der Feiern bei Arbeitsfeiern, auch finden sich bereits Anfänge von Reise-, Kranken- und Begräbniß-Unterstützungen. Obwol die auch heute in Deutschland noch vorhandene Laueheit der betr. Arbeiter sich schon damals geltend machte, indem ein großer Theil erst dann mit auf dem Kampfsplatz erschien, wenn die Noth an ihn direct herantrat, während er sonst die Wenigen, welche die Nothwendigkeit der dauernden Vereinigung erkannt hatten, sorgen ließ, so glaubten sich doch die Arbeitgeber durch diese Coalitionen bedroht und setzten im Jahre 1800 ein Coalitionsverbot durch, dem als milberndes Pflaster beigelegt wurde, daß die bisherigen Bestimmungen über Beschäftigung von Arbeitern, also vor Allem das Lehrlingsgesetz, in Kraft bleiben und daß Streitigkeiten durch Schiedsgerichte entschieden werden sollten. Die letzteren Bestimmungen verblieben aber auf dem Papier, wo sie schon bisher nur gefunden hatten, und die Arbeiter suchten sich demgemäß gleichfalls zu helfen, indem sie theils geheime Gesellschaften bildeten, theils unter der Firma von Hilfskassen zu Wohlthätigkeitszwecken ihre bisherigen Bestrebungen fortsetzten. Die Arbeitgeber begnügten sich indessen nicht damit, daß sie das Gesetz nicht zu respectiren brauchten, sondern sie ruhten nicht eher, bis dasselbe ganz beseitigt war, und das gelang ihnen nach einem etwa 100-jährigen Kampfe denn auch: Im Jahre 1814 wurde das Gewerbestem, das so alt war wie die Rünste, für alle Gewerbe gesetzlich beseitigt, nachdem z. B. für die Wollen-Industrie dasselbe bereits wiederholt auf Zeit suspendirt und 1809 gänzlich abgeschafft worden war.

Zur Beseitigung des Lehrlingsgesetzes trug aber nicht allein das Interesse des Großbetriebes bei, sondern auch die durch Adam Smith vertretene volkswirtschaftliche Schule, welche ihren Ausgangspunkt in Frankreich hatte und die noch heute auch bei uns unter den Namen „Manchester-Schule“ dominirt. Diese Schule fordert Freiheit für das Individuum und reifste bekanntlich mit dieser wohlklingenden Forderung in Frankreich auch bei den Arbeitern, stieß jedoch in England auf Widerstand. Die Entwicklung des Großbetriebes hier zeigte sofort die Schattenseiten dieser Freiheit. Diefelben Industriearbeiter, welche die Einmischung des Staates in wirtschaftliche Fragen verwarfen, forderten zu gleicher Zeit Schutzzölle, Auswanderungs- und Coalitionsverbote, und erwarben sich dadurch das Verdienst, den wahren Charakter dieser „Schule“ in das rechte Licht zu stellen. „Schärfer nämlich als die Verschiedenheit des Rechtes die Stände geschieden hatte, trennte nach Beseitigung der Privilegien die Verschiedenheit des Besitzes die Gesellschaftsklassen. Die Schrankenlosigkeit führte im Wirtschaftsleben statt zur größten Entwicklung der Kräfte Aller, lediglich zur ungehemmten Herrschaft der ökonomisch Starken, der Reichen, und so gelangte die Arbeiterfrage, die sich seit dem Entstehen einer besondern Arbeiterklasse im 14. Jahrhundert allmählich entwickelt hatte, im 19. Jahrhundert zur Krisis.“ Theoretisch war der Arbeiter frei geworden, aber diese „Freiheit“ wurde durch die thatächlichen Verhältnisse zur Abhängigkeit.

Unter solchen Umständen war es kein Wunder, daß sich bald ein neuer Kampf entspann, der darauf hinauslief, die Gesetzgebung zu erneuten Eingriffen zu Gunsten der Arbeiterklasse zu bestimmen. Der erste Erfolg bestand in dem „Gesetz zum Schutze der Moral und Gesundheit der Lehrlinge und Anderer, die in Baumwoll- und anderen Fabriken beschäftigt werden“ (1802), dem bald andere folgten. Statt des Principes der absoluten Enthaltung von Einmischung in die Arbeiterverhältnisse befehrt die englische Gesetzgebung heute das Princip, die Arbeiterklasse nur da sich selbst zu überlassen, wo sie durch eigene Kraft wirklich im Stande ist, ihre Lage zu bessern, allenthalben aber zu ihren Gunsten gesetzliche Maßregeln zu treffen, wo ihre eigene Kraft nicht ausreicht, die bezügl. Interessen zu wahren.

Wiz zur Anerkennung dieses Principes hat es eines Zeitraumes von ca. 70 Jahren bedurft. Der Kampf hat die verschiedensten Wandlungen erfahren, Consumvereine, Productiv-Genossenschaften, alle die Dinge, mit welchen sich die deutschen Arbeiter in dem letzten Jahrzehnt beschäftigt haben, sind auf der Tagesordnung gewesen, selbst der Kampf mit der Socialdemokratie (in England Chartismus) blieb den Engländern nicht erspart.

Das was Brentano über das „Aussterben“ des Chartismus sagt, erscheint uns als ein Widerspruch nach dem Vorhergegangenen. Daß eine Verbesserung der Lage der Arbeiter im heutigen Staate und bei der bestehenden Gesellschaftsordnung sehr wohl stattfinden könnte, ist, relativ genommen, nicht anzusehen, und daß den Gewervereinen speciell diese Aufgabe

zufällt, ebenfalls nicht — aber eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage (die gegenwärtig ohne Kampf fast nicht zu erreichen ist) noch keine politische Gleichberechtigung, ja es ist absolut undenkbar, die Politik von der Wirtschaftsgesetzgebung zu trennen. Das materielle Wohlbefinden des Arbeiters allein genügt nicht, er bedarf auch Garantien für die Erhaltung desselben, und diese können nur dadurch geschaffen werden, daß ihm auch auf politischem Gebiete die Gleichberechtigung gewährt wird. Das „Aussterben“ dieses Strebens würde ihn bald wieder in die vorherige Abhängigkeit zurückwerfen. Wenn Brentano in der Ausdehnung des Stimmrechtes auf die Arbeiter der Industrie in England (1861) einen Fortschritt erblickt, so gesteht er ja selbst zu, daß der Chartismus nicht ausgefallen ist, und wenn er zum Schluß dieses Kapitels die heutigen englischen Arbeiter als einen Theil der großen liberalen Partei betrachtet, so möchten wir ihn darauf aufmerksam machen, daß in Deutschland die Arbeiterpartei ja auch nur erstrebt, eine „große liberale Partei“ zu bilden, deren Hauptcontingent naturgemäß aus dem arbeitenden Volke bestehen wird. Im Uebrigen ist darauf hinzuweisen, daß die socialen Verhältnisse in England heute mehr denn je vorhanden sind — trotz der „einen großen liberalen Partei“.

(Fortf. f.)

Kundschau.

Das preussische Abgeordnetenhaus bewilligte die Summe von 4,330,000 Mk. zu einer anderweitigen Einrichtung des Berliner Zeughauses, es soll darin eine Sammlung von Siegestrophäen aufgestellt werden. — Beim Etatposten Gehalt des Ministers des Innern (36,000 Mk.) gab es eine längere Debatte. Die Abg. Lyakowski und Kantak klagten über Beschränkung des Vereinsrechts in Polen, der Abg. Schüller über die Einmischung der Regierung in die Selbstverwaltung der Gemeinden in den westlichen Provinzen. Am Eingehendsten behandelt der Abg. Schröder-Lippstadt den Ministerposten. Vor Allem bespricht der letztere die Handhabung des Beschäftigungsrechtes und tadelt bei dieser Gelegenheit die Art und Weise des Auftretens gegen die Socialdemokratie, welche Partei dadurch nur gestärkt werde. Nachdem der Minister sich besonders gegen die letztere Anklage nach Möglichkeit vertheidigt, endigt die Debatte mit Bewilligung der Position.

Im Regierungsbezirk Merseburg (Prov. Sachsen) sind nach der Berliner „Volkzeitung“ gegenwärtig 177 Lehrer stellen unbesetzt.

Auf Jedge „Germania“ im Kreise Dortmund wurden durch eine Explosion schlagernder Wetter fünf Arbeiter sofort getödtet, während fünf andere schwer verbrannten, von denen bereits auch drei gestorben sind.

In Cöln wurden 17 Chocobaden-Probren untersucht: Bei 9 Sorten fehlte Cacao vollständig, nur gemahlene Cacaoshalen und Keime, Kibbertalg, ordinäres geranntes Mehl und schlechter Zucker bildeten die Bestandtheile der sogenannten Wod-, Suppen- und Bruch-Chocobaden. In zwei Fällen hatte außerdem Zusatz von 5 resp. 10 Proc. Schwerspath stattgefunden, abgesehen von der Beimischung vegetabilischer Farben. Die Analysen von zwei der berühmten holländischen „Puder-Cacaos“ der zwei bedeutendsten Firmen Hollands ergaben eine Beimischung von 10 resp. 12 Proc. verthefter Stoffe.

Die bayerische Regierung hat zwei Commissare nach dem fränkischen Voigtlande gesandt, um den Nothstand der dortigen Weberbevölkerung kennen zu lernen. Die Untersuchung dauerte nur zwei Tage, scheint aber genügt zu haben, um den betr. Herren einen hinreichenden Einblick zu gewähren. Es heißt in einem Berichte der „Oberf. Ztg.“ u. A.: Die Erwachsenen erschienen bleich und abgemärrt, in fast allen Familien fand sich wenigstens ein krankes Kind, die jüngsten Kinder zeigten deutliche Spuren ungenügender Ernährung, die älteren die Spuren vorzeitiger und übermäßiger Anstrengung, nicht selten auch vernachlässigter Pflege in überstandenen Krankheiten. Zu anderen Arbeiten, wenn solche vorhanden wären, sind die Weber infolge ihres Schwächezustandes untauglich und so bleibt fast keine andere Aussicht als der — Hungertypus.

Ueber eine Zeugnißwangs-Affaire in Bayern berichtet die „Frei. Ztg.“ wie folgt: Ein Assessor wird vom Sigl'schen „Vaterland“ benuncit, daß er der Verfasser von Artikeln in derl erikalen „Amberger Volkszeitung“ sei. Das ist natürlich ein schreckliches Verbrechen und die mindeste Strafe ist Einleitung einer Disciplinar-Untersuchung. Hierzu ist in erster Reihe der Beweis nöthig, daß der Benuncit wirkliche Mitarbeiter des genannten Blattes ist und darum wird sofort der moderne spanische Stiefel des Zeugnißzwanges an die „Amberger Volkszeitung“ angelegt, an den Verleger nicht nur, sondern auch an den Kassirer, den Factor, den Corrector, die Gebergehilfen bis zum Lehrling der Buchdruckerei herab. Strafen sind bereits in Aussicht gestellt.

In Ravensburg (Württemberg) wurden Mitte Januar die in der Fabrik von Escher, Wya & Co. beschäftigten Formner entlassen, weil dieselben Mitglieder der Metallarbeiter-Gewerkschaft sind, resp. sich weigerten, aus dieser auszutreten.

Die hessische zweite Kammer setzte den Minimalgehalt der Volksschullehrer auf 900 Mk. fest, nach 10jähriger Dienstzeit auf 1050 Mk.

Der Darmstädter Handels-, sowie der Gewerbeverein beschloßen in einer gemeinschaftlichen Sitzung betr. des Lehrlingswesens: 1) Wo Innungen bestehen oder sich bilden, sollen diese mit staatlicher Autorität ausgestattet werden, welche die Lehrlinge überwacht und beaufsichtigt; 2) der Bruch des Lehrvertrags, sei es von Seiten des Lehrherrn, sei es von Seiten des Lehrlings oder dessen Aeltern oder Vormünder, ist mit Geld- oder Haftstrafe zu belegen. — Die Wiederaufhebung des Junfmesens und der Bestrafung des Contractbruchs widersprechen dem jetzigen Princip der Gesetzgebung und werden auch schwerlich den offenbar vorhandenen Mißständen abhelfen.

Die in letzter Nummer erwähnte Sturmfluth hat auch in Holland große Verheerungen angerichtet. Ueberall sind Dämme durchbrochen, ganze Länderecken, Städte und Dörfer überfluthet und zahlreiche Menschen ertrunken.

In der Sitzung der französischen Deputirtenkammer vom 5. Februar stellte der Deputirte Ordinaire eine Anfrage an den Minister des Innern bezüglich der Krisis der Lyoner Seidenindustrie. 50,000 Arbeiter seien beschäftigungslos infolge der Herabsetzung der Tarife und der Theuerung der Rohseide. Ein großer Theil der Seidenindustrie sei auf Dörfern verpflanzt worden und sogar in Klöstern mache man der freien Arbeit Concurrenz. Hierzu komme noch, daß in der Schweiz und in England jetzt zahlreiche gute Arbeiter für die Seidenproduction erworben worden seien. Der Rohstoff habe einen Aufschlag um 80 Proc. erlitten und infolge der amerikanischen Krise und der Furcht vor einem orientalischen Kriege habe Niemand Einkäufe von Rohseide machen können. Die Lage der Dinge sei somit ganz unerträglich; der Arbeiter suche vergeblich Beschäftigung, um seine Familie zu ernähren und denke an die finstere Devise: „Wir wollen leben, indem wir arbeiten, oder sterben, indem wir kämpfen.“ Es sei somit eine Pflicht, dem Unglück zu steuern und zunächst dem Lyoner Gemeinderath behilflich zu sein, der Alles anbiete, den hilflosen Brod und Arbeit zu verschaffen. Ministerpräsident Jules Simon erwidert: Die Regierung setze das Dringliche der Lage der Lyoner Arbeiter ein und werde nichts veräumen, ihre Noth nach Kräften zu lindern. Der Lyoner Gemeinderath habe bereits 100,000 Frs. bewilligt und der Präfect eine Festlichkeit (!) veranstaltet, die verspreche, eine beträchtliche Summe für die Arbeiter abzuwerfen. Auch begünstige der Präfect die Zeichnung von Privatbeiträgen und den Verkauf von eingelebten milden Gaben. Die Regierung kenne ihre Pflicht und hoffe, daß diese Opfer, zusammen mit dem, was der Minister des Innern bieten könne, die Wirkung der Krise um Vieles abschwächen werden. Nur in dem Falle, daß alle diese Maßregeln sich als unzulänglich erwiesen, würde die Regierung sich dazu entschließen können, einen speciellen Credit zu beantragen. Die Kammer dürfe indeß darauf rechnen, daß die Regierung keinen Tag verstreichen lasse, ohne sich um diese schmerzliche Angelegenheit zu bekümmern.

Aus Constantinopel wird geschrieben: Die Geldverhältnisse werden immer verwickelter, der Werth des Silbers gegen Gold sinkt täglich mehr, dem entsprechend steigen die Preise aller Lebensmittel. In den letzten Tagen sind zahlreiche Papiergeldzettel im Werthe von 1 Piafter, 20 und 10 Para (= 20, 10 und 5 Pf.) ausgegeben worden. — Für das neue türkische Parlament, dessen Verhandlungen in türkischer Sprache stattfinden, sucht die Regierung 21 Stenographen.

Correspondenzen.

-g. Berlin, 7. Februar. Schon immer hat uns unserer „hervorragenden“ Fachblätter beauptet, daß der Verband social-demokratischer Ibeen hulbigt und findet dies wiederum in meiner Correspondenz vom 20. Januar bestätigt. Sonderbar! Will es denn Keiner von den Herren Principalen glauben und muß obige Behauptung denn immer wiederholt werden? Wahrscheinlich, der Redaction des betr. Organs kann es nicht schwer fallen, derartige fischerliche, an Scene aus Arnolds Paul's Schauerromane erinnernde Entdeckungen zu machen, da ja ihr Hauptmitarbeiter ein ehemals sehr „rühriger“ Socialistenverfechter war, der natürlich durch die ihm vor einiger Zeit gelangene Anschaffung einer neuen „Uebersetzung“ jetzt in der Lage ist, in ganz entgegengesetztem Sinne zu wirken. Zum Schluß empfiehlt das Blatt in dem gedachten

Artikel den Herren Principalen, nur Nichtverbändler zu beschäftigen, da sie im umgekehrten Falle ja sonst dem Socialismus in die Hände arbeiten würden. Ich glaube, daß auch in diesem umgekehrten Falle kein günstigeres Resultat erzielt wird, denn erstens sind die Herren Principale viel zu sehr für sich interessiert, als daß sie uns wirkliche Gegner erziehen könnten, und zweitens werden auch die Nichtverbändler, bei der ersten besten Gelegenheit in das ihnen von Natur angewiesene Lager übergehen. Aber gewiß werden die letzteren schon jetzt die Augen aufmachen, wenn ich ihnen die mir von glaubwürdiger Seite verbürgte Nachricht mittheile: „daß der hiesige Verlegerverein beschloffen hat, vom 1. Juli ab nur noch 16% Proc. Localaufschlag zu zahlen. (?)“ — Also aufgepaßt und bei Zeiten an die Selbsterhaltung gedacht, damit wir uns diesmal nicht so ohne Weiteres brauchen abtschlachten zu lassen.

Frankfurt a. M., 4. Februar. Daß der „Corr.“ sich jetzt einiger Zeit bemüht, uns auch die Keckheit unserer Organisation zu zeigen, ist gewiß dankenswerth, und ich kann nur wünschen, daß die betreffenden Correspondenten sorgfahrig, hier und da sich geltend machende Schäden an das Tageslicht zu ziehen, weil nur dann von Besserung die Rede sein kann, wenn wir das der Besserung Bedürftige erkannt haben. Ich bin heute abermals in der Lage, über ein Verfahren Klage zu führen, das für Uneingeweihte unbegreiflich erscheinen dürfte. Wie bekannt, erfolgte hier eine theilweise Arbeitsniederlegung, nachdem es einigen Herren beliebt hatte, den üblichen Localzuschlag nicht mehr zu zahlen. Es wäre nun eine ganz selbstverständliche Sache, daß die Betroffenen sich einem solchen Verlangen nicht fügen, vielmehr einfach ihres Weges ziehen und eine Unterstützung nur im Nothfalle beanspruchen. Aber weit gefehlt! Das Wichtigste war die Feststellung der Unterstützungshöhe, und nachdem die Verbandsleitung die statutenmäßigen zwei Drittel bewilligt hatte, was ich in jetziger Zeit schon für einen Fehler halte, da man in Rücksicht auf bevorstehende weitere Reductionen und den ungünstigen Stand der Verbandskasse auf Grund des § 34 die Unterstützung hätte niedriger normiren können, beschloß man hier, auch das dritte Drittel noch zuzulegen, den Strikenden also das volle Minimum (24 Mk.) zu zahlen. Wie schon öfters betont wurde, herrscht hier das feste Geld und Minimum vor. Mit welchem Rechte will man nun, den Strikenden das Minimum vollzahlen, den Arbeitenden zumuthen, daß sie vor ihrem Minimum außer dem regulären Verbandsbeitrage mit 60 Pf. wöchentlich noch extra zahlen zur Erhaltung der Feiern mit dem vollen Minimum, da letztere doch vom Beitrage entbunden sind? Dem Arbeitenden bleiben wöchentlich ca. 22 Mk. und dem Strikenden werden 24 Mk. ausbezahlt! Ich will nicht daran zweifeln, daß die zu Unterstützenden es in ihren resp. Conditionen wirklich auf 24 Mk. brachten, aber ich möchte mir doch die Frage erlauben, ob man nicht mindestens so viel von dem Berliner Condit profittirt hat, daß die hohen Unterstützungssätze, wie sie dort ebenfalls in den ersten Wochen gezahlt wurden, wesentlich mit zu der Niederlage beigetragen haben? Will man etwa uns Frankfurt eine ähnliche Niederlage erleben lassen? Ich habe keinen Grund, dies zu wünschen, und nur deshalb die obigen Fragen aufgeworfen.

m. Hannover, 4. Februar. (Vereinsbericht.) Die erste in diesem Jahre anberaumte Versammlung beschäftigte sich mit der Beschlußfassung über Gründung einer Conditioslosen-Unterstützungskasse. Es wurde beschloffen, durch eine Urabstimmung über das Inselebetreten dieser Kasse zu entscheiden, sowie unter welchen Verhältnissen dieselbe ihre Lebensfähigkeit beginnen solle und mit welchen Mitteln dieselbe zu unterhalten sein würde. (Nach dem Resultat der Urabstimmung über Annahme derselben soll des Weiteren darüber berichtet werden.) In derselben Versammlung fand auch die Wahl eines Reisekassen-Vorwärters an Stelle des aus der Genossenschafts-Buchdruckerei ausgetretenen Herrn de Freele statt und wurde als Ersatz dafür unser Gauvorsteher, Herr Kapprotz, gewählt; gleichzeitig sprach sich die Versammlung dahin aus, daß der zu zahlende Betrag für Ausstellung der Zettel von jetzt ab in die Kasse der Genossenschaft fließen solle, ferner, daß die Zahl der Durchreisenden und die Höhe der gezahlten Tagegelder allmonatlich in geeigneter Weise zur Kenntniß der hiesigen Mitglieder zu bringen sei. — Eine andere Versammlung hatte es sich zur Aufgabe gestellt, wie andern Orts auch hier über die Stellung zur bevorstehenden Urabstimmung über die Reorganisations-Vorschläge sich zu orientiren. Das Resultat dieser Besprechung war, daß man auch hier den vorgetragenen Neuerungen keine Neigung abgewinnen konnte, sondern im Allgemeinen mit der bisherigen Verwaltung sich vollkommen zufrieden zeigte, der man daher seine Anerkennung und auch für die Zukunft volles Vertrauen entgegenbringen müsse. Die Versammlung erklärte sich dahin, für Empfehlung

der Frage 1 zu wirken, durch deren Bejahung die übrigen Fragen ja erledigt und die weiteren Schritte zum Ausbau und zur Kräftigung unserer Organisation bei dem insolge hiervon stattfindenden Buchdruckerstage zum Austrage gebracht werden müssen.

St. Koslof, 5. Februar. Seit langer Zeit ist Nichts über die hiesigen Vereinsverhältnisse berichtet worden, und in der kürzlich im „Corr.“ abgehaltenen Revue über die innerhalb eines Jahres eingelaufenen Correspondenzen fehlte Koslof gänzlich, so daß in uns die Mahnung nach gesucht wurde, künftig in einer ähnlichen Uebersicht nicht mehr durch Abwesenheit zu glänzen. — Die hier allmonatlich abgehaltenen Versammlungen erstreuten sich leider nicht immer eines recht zahlreichem Besuchs, doch liegt dies wol viel mit an der so ungünstig liegenden Arbeitszeit der Mitglieder der Druckerei von Ubler's Erben, welche das Abhalten von Versammlungen immer nur an Sonntagen ermöglicht, an denen wiederum mancher Colleague es für besser hält, der Ruhe zu pflegen, als seine Ansichten mit denen der Gesamtheit auszutauschen, resp. in den Versammlungen Belehrung und Aufklärung zu suchen. — Die Extrasteuer für die Berliner Collegen, welche 14 Tage lang eingekollt worden war, ist laut Vereinsbeschlusse wieder aufgenommen worden und zwar in der Weise, daß eine einmalige Sendung von 45 Mk. an die Berliner genehmigt wurde; eine etwaige weitere Steuer würde ganz von der Nothwendigkeit einer solchen abhängen. Hoffentlich wird diese Opferbereitschaft Koslofs ihre günstige Wirkung auf andere Ortsvereine nicht verfehlen und zur Nachahmung anfeuern, zumal die Zahl der Conditioslosen in Berlin jetzt wieder im Steigen begriffen ist. — Ueber die Reorganisation des Verbandes wurde auch hier in zwei Versammlungen debattirt, und waren die Ansichten über Beibehaltung des Präsidiums, resp. der Verbandsleitung in ihrer jetzigen bereits bewährten Form oder Annahme des Siebzehner-Ausschusses etc. sehr getheilt. Es läßt sich wol schwerlich sagen, auf welchem Wege unsere etwas erschütterte Organisation wieder befestigt wird; daß uns erst die Praxis zu einem gezielten Ziele führen können, beweist die Reisekasse, die uns auch erst nach und nach die Fehler und Mängel der ersten Einrichtung erkennen und soweit thunlich abstellen ließ. — In Betreff der für den Verband geschlossenen hiesigen Goldt'schen Druckerei ist insofern eine Modification eingetreten, als ausnahmsweise Verbandsmitgliedern, denen bei tarifmäßiger Bezahlung mit dem 10proc. Localzuschlag dort Condition zur Aushilfe angeboten, die Annahme derselben gestattet wird, wenn sie beim Vorstände den Nachweis dieses Verdienstes liefern. — Die Zahl der hiesigen Druckerei beträgt fünf, nebst einem Erzeugniß der Neuzeit, einer sogenannten Karten-druckerei. Unter den fünf Druckereibesitzern (sämmlich Nichtverbandsmitglieder) befinden sich nur zwei gelehrte Buchdrucker, nämlich die Herren Goldt und Groth. Geheilsen sind beschäftigt in der Druckerei von Ubler's Erben 40 incl. Factor, darunter 3 Nichtverbandsmitglieder; in der Hinstorff'schen 4 incl. Factor (sämmlich Verbandsmitglieder); in der ersten Druckerei befinden sich 10 Sezer- und 1 Druckerlehrling, in der letzten 3 Sezerlehrlinge. In der Goldt'schen Druckerei steht ein Verbandsmitglied, 5 Nichtverbändler, 4 Sezer- und 2 Druckerlehrlinge, die Liebesmann'sche beschäftigt einen Sezer (Nichtverbandsmitglied), keinen Lehrling, und die Groth'sche einen Sezerlehrling; ferner ist in der Leverenz'schen Karten-druckerei, welche auch Accidenzen kleineren Umfangs liefert, ein Nichtverbandsmitglied beschäftigt. Die Gesamtzahl der Gesellen Koslofs beträgt also zur Zeit 52, darunter 10 Nichtverbandsmitglieder, neben 2 Lehrlingen. — Obgleich Koslof jetzt kein Auszahlungsort mehr ist, so besuchen doch häufig durchreisende Verbandsmitglieder die hiesigen Druckereien, um an die Mithätigkeit der hiesigen Collegen zu appelliren, was auch nicht selten von Erfolg begleitet ist, umsomehr als Reisende, die wegen zu langer Reisebauer und Conditioslosigkeit der Erhebung des Reisekassengeldes verlustig gehen, wähslich recht übel daran sind. Daß ein allgemeiner Geschäftsaufschwung diesen betäubenden Verhältnissen Abhilfe angedeihen lassen wird, dürfte leider wol noch lange ein frommer Wunsch bleiben.

Speyer, im Februar. Indem ich mir einen kurzen Rückblick an dieser Stelle erlaube, gebe ich zugleich ein Bild der hiesigen Verhältnisse. Einem aufmerksamen Leser des „Corr.“ entgehen wol die von überallher geführten Klagen über schlechten Versammlungsbesuch nicht; da ich nun von Speyer das Gegentheil zu berichten in der Lage bin, so könnte man zu der Annahme gelangen, daß der hiesige Ortsverein in vollster Blüthe steht, doch dem ist leider nicht so. Denn wenn in einer Stadt mit ca. 30 Gesellen 2 Kassen (Zei. Vereine) existiren, so ist das immerhin kein gutes Zeichen; es wurde nämlich vor etwa 4 Monaten hier von Nichtverbändlern eine zweite Krankenkasse gegründet, deren Mithiederstand ein Drittel der hier Conditioslosen ausmacht. Daß überhaupt eine zweite Vereinigung hierorts Terrain fand, ist größter-

theils dem Umstande zuzuschreiben, daß man es seitens der Verbandsmitglieder an der nöthigen Sorgfalt hat fehlen lassen, um die Indifferenten an den Verband heranzuziehen, man hat sogar den Fehler begangen, diesen Leuten principieell aus dem Wege zu gehen, statt jede Gelegenheit zu ergreifen, sie über die Ziele und den Nutzen unserer Organisation in ruhiger und sachlicher Weise aufzuklären. Ein ehemaliger Heißsporn z. B. konnte es sogar nicht über sich gewinnen, an demselben Tische mit einem Nichtverbändler Platz zu nehmen, und jetzt, nachdem er mit ihm anvertrautem Gute untreuelles Spiel getrieben und somit unseren Gegnern in die Hände gearbeitet hatte, ist er selbst fahnenflüchtig geworden. Ferner fand man es hier auch nie für angezeigt, eine allgemeine Buchdrucker-Versammlung zum Zwecke der Agitation abzuhalten — an Gelegenheit hat es in letzter Zeit gewiß nicht gefehlt; in anderen Orten sind derartige Versammlungen gewöhnlich mit Erfolg gekrönt gewesen, und manden uns bis dahin Fernstehenden hätte man mit unseren Principien vertraut machen und unseren Reihen zuführen können — dies wollte hier nicht recht einleuchten. — Ich behaupte sogar, daß hier noch nicht der schärfste Boden zur Agitation vorhanden gewesen, denn daß die hiesigen Nichtmitglieder noch nicht alles Interesse an den Vorgängen in der Buchdruckerwelt, im Gegenfall zu ihren Gefinnungsgenossen in vielen anderen Städten, verloren haben, zeigt die Thatsache, daß sie 34 Mk. für die Berliner Ausgesperrten zusammensteuerten und wäre das Resultat ein noch besseres gewesen, wenn man nicht einigen derselben das betr. Circular vorenthalten zu müssen geglaubt hätte. Diese Beteiligte an den Sammlungen ist allerdings nicht mehr als Pflicht und Schulbigkeit der Betroffenen, da sich unter den Berliner Ausgesperrten auch Nichtverbändler befinden und der Verband für die ihm Fernstehenden schon so viel leistet und hundertmal mehr geopfert hat; wenn sie demnach fernerhin nicht undankbar sein wollen, darf auch ihre Steuerkraft noch nicht erlahmen, gilt es doch allenthalben, einen Tarif aufrecht zu erhalten, dessen Vernichtung gerade so einschneidende Folgen für ihren Geldbeutel haben würde, wie für den unsern. — Was im Uebrigen den hiesigen Ortsverein betrifft, so hatten wir in verfloßener Zeit manches unliebsame Vorkommniß zu verzeichnen, das demjenigen, der nicht recht fittelfest ist, und glaubt, daß er's jetzt mal ohne Verband versuchen könne, leicht einen Vorwand in die Hand geben dürfte, uns den Rücken zu kehren. So wurden wir beispielsweise kurz vor Weihnachten, drei Wochen vor der ordentlichen halbjährlichen Generalversammlung, in die Nothwendigkeit verlegt, die Rentbantur unserer Kasse anderen Händen anzuvertrauen und will ich hier nur constatiren, daß der frühere Inhaber dieses Vertrauensamtes auch seine Verbandsmitgliedschaft quittirt hat. Ein Bauern über diesen Schritt ist unersetzlich nicht zu verzeichnen. Seit dieser Zeit jedoch macht sich ein besserer Geist unter den Speyerer Collegen bemerkbar und begrüßen wir dies mit Freuden. Möchte es doch gerade bei der jetzigen Krise jedes Mitglied als Ehrenpflicht betrachten, alle seine Kräfte einzusetzen für das Gedeihen und die Kräftigung unserer Organisation, als dem einzigen Mittel, unsere Lage zu einer entsprechenden und menschewürdigen umzugestalten — dazu ist jedoch vor allen Dingen das Fallenlassen aller persönlichen Nörgeleien nothwendig. — Die Mitgliederzahl, welche Anfangs 1876 21 betrug, war am Ende des 3. Quartals insolge der schlechten Geschäftsverhältnisse und durch den Ausbruch einiger Mitglieder auf 12 geschnolzen; sie ist jedoch wieder, da seit Neujahr eine neue Zeitung hier erscheint, bis auf 18 gestiegen.

Gestorben.

In Lübeck am 6. Februar der Sezer Ernst Kleinscheuber aus Gotba, 30 Jahre alt — Selbstmord.

Briefkasten.

S. in Fr.: Nach unserer Ansicht müssen die Gantkassen in der projectirten Centralkasse aufgehen. — Z. in Dr.: Die Ausarbeitung der Flugblätter, bez. Artikel ist bezüglic den einzelnen Bezirken überlassen worden, um die localen Verhältnisse mehr hervorheben zu können. Was die allgemeine Statistik betrifft, so dürften die angegebenen Ziffern genügen.

Eingegangen für das Museum „Billig und schlecht“: Nr. 11, Geschäftskarte — Druck von Sober in Breslau.

Reisegeld betr. S. in Schw.: Betr. L. einverstanden; wir wollten nur Ihre bezügl. Meinungsäußerung, um sie event. zu benützen. — W. in S.: Die nöthigen Schritte sind betr. F. gethan und wird Weiteres je nach Ausfall der Antwort erfolgen. Wir sollten meinen, daß W. auf die geringfügige Forderung aus dem August vorigen Jahres Verzicht leisten könnte, nachdem er so lange in Condition steht. B. in St.: Ihr Nachbar hat schon zu so vielen Klagen Veranlassung gegeben, daß wir nächsten den Beschwernebeweg betreten werden.

Anzeigen.

In Hamburg steht eine neu eingerichtete
Buchdruckerei
 mit vierfacher Schnellpresse und Gasmotorbetrieb
 von vier Pferdekraft Umstände halber sofort ganz oder
 theilweise billig zu verkaufen oder zu vermieten.
 Näheres durch **L. S. Koger**, Hamburg, Spalding-
 straße 152 c. [203]

Buchdruckerei
 mit alter Kundschaft steht wegen Krankheit des Be-
 sitzers für einen äußerst niedrigen Preis zum Verkauf.
 Offerten unter **Y. Y. 240** durch die Exped. d. Bl. [240]

4800 Mark Reingewinn.
 Eine Buchdruckerei mit Blattverlag, in der
 Provinz Brandenburg, ohne Concurrenz, ist so-
 fort oder zum 1. April zu verkaufen. Offerten sub
M. J. 238 befördert die Exped. d. Bl. [238]

Eine im Ganze befindliche
Buchdruckerei
 in Thüringen ist für 4200 Mark gegen baar sofort
 zu verkaufen. Jährl. Reingewinn 1800 Mark. 60 Str.
 gute Schriften, darunter 1/2 ganz neue. Schriftproben zc.
 stehen zur Ansicht bereit. Offerten unter **B. 251** be-
 fördert die Exped. d. Bl. [251]

Günstige Offerte!
 Eine neue Buchdruckerei-Einrichtung
 (vorzüglichste Producte), mit gebrauchter, aber aus-
 gezeichneter Handpresse, im Gesamtwerthe von
 3300 Mk., ist billig zu verkaufen. — Per comptant
 500 Mk. Nachlaß. — Franco-Offerten sub **Giffre**
C. C. 256 befördert die Exped. d. Bl. [256]

Eine rentable Buchdruckerei
 mit Blattverlag wird zu kaufen gesucht. Offerten
 mit speciellen Angaben befördert Dreher in Berlin S.,
 Dranienstraße 152. [252]

Buchdruckerei-Kauf.
 Ein zahlungsfähiger Buchdrucker wünscht eine
 kleine Buchdruckerei zu kaufen. Offerten mit An-
 gabe der Kaufsumme zc. nimmt entgegen **H. Smaljan**
 in Danzig, Breitgasse 93. [250]

Eine wenig gebrauchte oder neue
Cylinder-Schnellpresse
 zu kaufen gesucht. [254]
 Solingen. Koch & Bächer.

2 Prägepressen mit Balancier,
3 Alphabete Stahltypen,
 Kronen und Messingverzierungen, 1 noch gut erhaltene
Dingler'sche Handpresse,
 Ziegelgröße 57:74 Cntr. Preis 450 Mk.

1 Accidenz-Handpresse,
 fast neu, Ziegelgröße 37:52 Cntr., Preis 210 Mk.
 mit allem Zubehör. 2 noch wenig gebrauchte
Schnellpressen
 sind zu verkaufen von [208]

Franz Franke in Danzig.

Ein tüchtiger Accidenzseher,
 zur Leitung einer neu eingerichteten Buchdruckerei be-
 fähigt, am liebsten zu sofortigem Antritt gesucht.
 Offerten unter **P. P. 7** durch Carl Schüller's Annoncen-
 Expedition in Hannover erbeten. [255]

Ein wissenschaftlich gebildeter [237]
Corrector,

in d. Correctur der deutsch., engl., franz., griech. u.
 lat. Sprache gleich tüchtig (worüber Zeugnisse vor-
 liegen), mit allen redactionellen Arbeiten vertraut,
 sucht z. 1. April c. in einer größ. Buchdruckerei Stellung.
 Gef. Off. unter **C. V. 237** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Schweizerdegen, der an der Maschine ziemlich
 erf., sucht Stelle. Postl. R. H. 10 Hamburg. [248]

Ein Corrector,
 gründlich und vielseitig wissenschaftlich gebildet und
 zugleich praktischer Buchdrucker, sowie mit den Bureau-
 Arbeiten vertraut, sucht Stelle in einer Buchdruckerei
 einer größeren Stadt. Derselbe war einige Jahre
 an größeren Zeitungen und hervorragenden Werken
 beschäftigt und vermag seine Tüchtigkeit und Zuver-
 lässigkeit durch die besten Zeugnisse nachzuweisen. —
 Gef. Offerten wolle man unter **Giffre O. H. 260** an
 die Exped. d. Bl. einfinden. [260]

Ein solider Accidenzseher,
 welcher mit dem Correcturenlesen und der kaufmänni-
 schen Correspondenz vertraut ist und die Leitung einer
 kleinen Druckerei zu übernehmen wünscht, sucht sofort
 andern. Placement. Gef. Off. mit Angabe des Salairs
 werden sub **A. C. 259** an die Exped. d. Bl. erbeten. [259]

Ein im Accidenz-, Werk- und Zeitungsfaß durch-
 aus tüchtiger

Seher
 sucht sofort oder später Stellung. Derselbe wäre auch
 befähigt, eine Zeitungs-Wetterstelle, event. einen
 Correctorposten zu übernehmen. Gef. Offerten werden
 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler
 in Leipzig unter **T. G. 46** erbeten. (H 3677) [257]

Für einen ordentlichen, fleißigen und tüchtigen
Seher
 suche ich eine Stelle. Antritt kann sofort geschehen.
 245] **C. Wagner'sche** Buchdruckerei in Schwiebus.

Ein junger, strebsamer **Maschinenmeister**, tüchtig
 im Werk-, Accidenz- und Plattendruck, der auch
 am Kasten ausbellen kann, sucht andern. Engagement.
 Off. unter **F. D. 258** durch die Exp. d. Bl. erbeten. [258]

Der Schriftseher **Wilhelm Fischer** aus Magde-
 burg wird dringender Verhältnisse halber um An-
 gabe seiner Adresse unter **Th. R. 261** bei der Exped.
 d. Bl. erucht. Kollegen bitte um Vermittelung. [261]

Carl S—, wo steckst Du? Sieh Nachricht Deinem
 Freunde **Fritz Berle** in Magdeburg. [263]

Franz Franke in Danzig,

Buchdrucker (Maschinenmeister),
 Vertreter und Monteur der Schnellpressen sowie
 Dampfmaschinen von Marinoni in Paris.

Vager und Ausstellung sämtlicher Maschinen
 und Utensilien für Buch-, Stein- und Holzdruck- und Buch-
 bindereien. Als Vertreter von Pierron & Dehaire
 in Paris mache ich besonders auf die Ziegeldruck-
 Accidenz-Maschine „Le Progrès“ und die Maschinen
 zum Druck von Visitenkarten, 100 in der Minute,
 aufmerksam. Beide stehen in meinem Local in fort-
 währender Thätigkeit zur Ansicht, die „Le Progrès“
 in der R. v. Decker'schen Königl. Geh. Ober-Hof-
 und der R. Boll'schen Buchdruckerei in Berlin. —
Engl. Gelatine-Walzenmasse, verbesserte Composition,
 für Hand-, Schnellpressen und Rotationsmaschinen, in
 jeder Consistenz für Bunt- und Schwarzdruck, mit
 mehr oder weniger Zugkraft. Preis pro 50 Kilo 120 Mk.
 fließt in drei Stärken, 135 Cntr. breit, pro Meter von
 10 Mk. an. **Concentrirte Typen-Waschlauge**, Büchse
 60 Pf. **Bestes Maschinen-Schmieröl**, à Pf. 60 Pf.
Blod-Composition zur Lösung und Vermeidung
 des Kesselsteins in Dampfesseln.

Muster sowie Probeausübungen stehen zu
 Diensten und führe jeden Auftrag den Verhältnissen
 entsprechend nach Wunsch sofort aus.

Buchdruckerei-Einrichtungen in kürzester Zeit
 nach langjährigen praktischen Erfahrungen.

Nichtconvenirende Waare nehme zurück.
 Bei Aufstellung neuer Maschinen nehme alte Ma-
 schinen und Handpressen in Zahlung. [249]

**Buchdruckmaschinen- und
 Utensilien-Handlung**

von **Alex. Waldow**, Leipzig,
 liefert ganze Druckereien wie
 einzelne Maschinen, Schrif-
 ten, Kästen, Regale und alle
 Utensilien schnell zu civilen Preisen
 und coulantem Bedingungen. [25]



Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen
 sind stets bei mir fertig; dieselben bestehen aus den
Mary'schen Fraktur- und Antiqua-, so wie den
modernen und geschmackvollsten Bier-Titelschriften
 und **Einfassungen**, auf Pariser (Dibor'sches) System
 angefertigt. [5]
 Berlin. **Wilhelm Doellmer**, Schriftgießerei.

**Pariser System
 Hartmetall.**

**Complette
 Buchdruckerei-Einrichtungen**
 einl. Hand- oder Schnellpresse
 liefert binnen kürzester Frist die mit
 den neuesten Erzeugnissen verse-
 hene Schriftgießerei von
J. M. Hunk & Comp.
 Offenbach a. M.

Günstige
 Zahlungsbedingungen
 bei exacter Ausführung
 unter Gewähr.

12]

**Fabrik und Lager
 für
 Buchdruckerei-Utensilien**

von
J. G. Roth,
 Tischlermeister,
Reudnitz-Leipzig,
 29. Gemeindeftrasse 29. [29]

Verlag von **Alexander Waldow** in Leipzig.

Lehrbuch für Schriftseher.

Kleine Ausgabe des 1. Bandes von **Waldow**, Buch-
 druckerkunst. 20 Bogen gr. 8., broschirt 6 Mark, eleg.
 geb. 7 Mark.

Dieses mit 69 Illustrationen versehene Werk dürfte
 mit Recht als eines der besten jetzt vorhandenen Lehr-
 bücher zu bezeichnen sein. [13]

— Lieferung per Buchhandel. Bei vorheriger Franco-
 Einzahlung des Betrages liefert die Verlagshandlung direct, bei
 Beträgen von 3 Mark an in Deutschland auch franco.

Zur Beachtung.
 Durch die Expedition des „Corr.“ zu beziehen:
Johann Gutenberg.
 Sein Leben und Wirken in erzählender Form. Von
 Friedr. v. Haynath. Zweite Aufl. Preis 50 Pf.,
 excl. Versandkosten. Bei Versandt nach Auswärts
 60 Pf. Auf 10 Exempl. ein Freierempl.
 NB. Briefmarken (Reichspostmarken) werden nur
 bis zum Betrage von 1 Mk. 20 Pf. angenommen.
 Nur gegen baar.

Hagemann's Seifenlauge
 in jeder beliebigen Quantität von 2 Dosen an, 75 Pf.,
 bei Bestellungen von 10 Dosen und darüber à 65 Pf.
 Gegen baar oder Postvorschuß.

Speciell für Leipzig:
Real-Lexikon der Buchdruckerkunst v.
 von **Aug. Marahrens**. Fulda, 1877. 2 Hefte 60 Pf.
 Auf 10: 1 frei. — 1. bis 6. Heft vorrätzig.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Anmeldung zugereister und neuereitretender
 Mitglieder, Ausstellung von Legitimationsbüchern,
 Auszahlung des Meißelgeldes und Nachweis von
 Conditionen, Kranken- und Abmeldungen bei
 Joh. Neuböcker, Lange Str. 44 part., an Wochen-
 tagen in der Zeit von
früh 8—9, Mittags 12—2 Uhr.

An denselben sind auch alle den Verein betreffenden
 Zuschriften zu senden und wird von ihm Auskunft
 jeder Art in der vorgenannten Zeit ertheilt.